

«Kreuzung frei, meine Herren!»

An der deutschen Ostseeküste finden Sie alles, was es für eine erholsame Radtour braucht.

Von Ion Karagounis

Fahren Sie gerne Rad, haben aber genug vom ewigen Rauf und Runter in der Schweiz? Dann ist die deutsche Ostseeküste das Richtige für Sie! Topfeben, 730 Kilometer lang, von Flensburg an der dänischen bis zur Insel Usedom an der polnischen Grenze. Selbst den rauhen Berg bei Süssau werden Sie locker meistern - er ist gerade mal 21 Meter hoch. Und dem spröden Charme unserer nördlichen Nachbarn werden Sie bestimmt rasch erliegen.

Doch von vorn. Von West nach Ost oder umgekehrt, werden Sie sich fragen, bevor Sie losfahren. Bei schönem Wetter weht der Wind von der See her, also aus Nord oder Ost, bei schlechtem hingegen aus West. Geben Sie sich mit der alten Weisheit zufrieden, wonach man auf dem Rad immer Gegenwind hat. Beginnen Sie im Westen, denn es ist mühsam, die Reise- und Radfahrer von hinten nach vorn zu lesen.

«Woran erkennt man Schweizer? - Die haben immer einen Fahrradhelm auf!» Sie sind entlarvt, kaum haben Sie in Flensburg den Zug verlassen. Macht nichts. Nehmen Sie den Ostseeküstenradweg in Angriff, zusammen mit all den anderen, die ebenfalls aus dem Zug gestiegen sind. Folgen Sie den grünweissen Schildern und Klebern, und Sie können den richtigen Weg kaum verfehlen.

Wo ist die Ostsee hingekommen, werden Sie sich allerdings nach einigen Stunden wundern. Die offizielle Radstrecke führt oft durchs Hinterland, durch kleine Dörfer, über Felder, Heiden und durch Wälder – durch Natur, urtümlicher und unverbrauchter, je weiter ostwärts Sie kommen. Alles wunderbar, aber eigentlich kamen Sie ja wegen der See hierhin. Nur Geduld! Es gibt Abschnitte, da werden Sie Stunde um Stunde auf dem Damm fahren, links wogt das Meer, aalen sich Sonnenhungrige am Strand, tanzen Drachen im Wind; rechts liegen Campingplätze und Ferienorte, kleine, schmucke Dörfer mit Reetdachhäusern oder grössere Ostseebäder mit ihrer eigenwilligen Bäderarchitektur – Villen, um 1900 erstellt und mit den unterschiedlichsten Stilelementen geschmückt, mit Rokoko-Ranken, normannischen Zinnen, römischen Säulen und gotischen Türmchen. Nur selten hat man sich im Baustil vergriffen und diese gesichtslosen Klötze hingestellt.

Doch zurück zur Route und zu den Strassen. Die sind ein Kapitel für sich. Mit unbefestigten Feldwegen und sandigweichen Uferpassagen haben Sie gerechnet, nicht jedoch mit Kopfsteinpflaster, Markenzeichen jedes Städtchens in West oder ehemals Ost, das etwas auf sich hält und kräftig in die Verschönerung des Ortsbildes investiert hat. Ein Gräuel für jeden Radfahrer, aber auch für die lärmgeplagten Anwohner. SPQL steht an Lübecks Stadttor geschrieben, schlechtes Pflaster quält Lübeck. Weiter östlich werden Sie Fühlung aufnehmen mit einem Relikt aus DDR-Zeiten: Strassen und Wege aus lose verfugten Betonplatten. Alle zweieinhalb Meter geht ein Schlag durch Rad, Handgelenke und Gesäss.

Ab und zu geht da schon was in die Brüche oder die Kette quietscht vor lauter Dreck. Doch kleine Reparaturen

werden Sie unkompliziert beim Fahrradhändler um die Ecke erledigen. «Die Schrauben hol ich gleich, den Kettenspray nehmen Sie sich schon mal vom Tisch!» - «Wieviel macht das?» - «Den üblichen Euro.»

Nehmen Sie sich nicht zu viel vor! Mit 40 bis 60 Kilometern pro Tag sind Sie in guter Gesellschaft. Sie wollen ja nicht nur radeln, sondern auch etwas sehen. Die hübschen Hafenstädtchen lohnen speziell, mit ihren bunten Häusern, Booten und Hafenkneipen - Kappeln, Eckernförde, Neustadt, Lübeck, Wismar, Warnemünde und wie sie alle heissen. In Lübeck lassen Sie sich mit einer historischen Barkasse durch den Hafen fahren und lauschen den Anekdoten des Kapitäns. Da liegt das Passagierschiff Amadeus seit zwei Jahren ungebraucht vor Anker. Früher fuhr es täglich drei Kilometer mit einer Schar kauffreudiger Leute aufs offene Meer hinaus, wo es Waren des täglichen Gebrauchs zollfrei zu erstehen gab. Butterfahrten nannte man das, bis neue EU-Vorschriften dem ein Ende setzten. Vorbei gehts an der Gauss, einem Forschungsschiff. Es ist leckgeschlagen, Büsche und Sträucher überwuchern das Deck. «Die darf man gar nicht verschrotten, die Gauss», bemerkt der Kapitän, «das bräuchte eine Rodungsgenehmigung!» Zuletzt gleitet die Barkasse unter der Strassenbrücke hindurch. 1934 erstellt, gingen die sparsamen Stadtväter Lübeck's wenig zimperlich ans Werk: Sie verwendeten Grabsteine aus dem Friedhof für das Fundament der Pfeiler.

Abends, da langen Sie mal ordentlich zu! Habens sich ja verdient nach fünf Stunden auf dem Rad. In der Spieskamer in Hasselberg, da genehmigen Sie sich ein Matrosenfrühstück - einen Toast, belegt mit Spiegelei, Pilzen, Bratkartoffeln und einem Schnitzel, das über den

Tellerrand hinaus ragt. In Kappeln bestellen Sie den Matjes, den noch jungen Hering, der nach dem Fang auf See sogleich eingesalzen wurde, was ihm den zarten, unvergleichlichen Geschmack verleiht. In Gross Strömkendorf wartet ein Mecklenburger Rippenbraten mit Bratobst auf Sie und in Warnemünde, genau, das Warnemünder Dorschfilet, gerollt und gefüllt mit frischem Gemüse. Was Kleines für Zwischendurch finden Sie auch jederzeit, in Rudis Dünenimbiss ein Backfischbrötchen oder bei Jannys Eis einen Beerenbecher mit vier Kugeln Eis und einem Überzug aus Schokolade.

Geniessen Sie es, in einem Land unterwegs zu sein, in dem Sie alles verstehen. Keine sprachliche Feinheit wird Ihnen entgehen. «Kreuzung frei, meine Herren!», ruft ein älterer Herr vom Fahrrad von weit her, wenn Sie an einer Strassenecke über das Wo-Weiter werweisen. «Können die denn nicht kucken!», entfährt es dem Matrosen, wenn Sie am Fährhafen von Warnemünde den Fahrkartenschalter nicht finden, weil er nicht angeschrieben ist. «Mein Gott, das macht doch so keinen Sinn!», wird er fluchen, wenn Sie die Fähre betreten wollen, ohne den Fahrausweis entwertet zu haben, weil nichts darauf hingedeutet hätte.

«Wo wollen Sie hin?» - «Ins Zentrum.» - «Da lang, das können Sie nicht verfehlen!» Können Sie tatsächlich nicht, wenn Sie all den Leuten folgen. In den Ostseebädern kanns arg eng werden, besonders zur Hauptreisezeit. Dann teilen Sie die Strandpromenade oder die Dammkrone mit Spaziergängern, Skatern, Rollstuhlfahrern, Kinderwagen. Und mit Dutzenden weiteren Radfahrern. Da kommts schon mal zu Stausituationen. Doch man zeigt sich tolerant. Die meisten Gehwege sind für

Räder freigegeben. Wo nicht, wimmelt es trotzdem von Radfahrern und niemand beschwert sich.

Dafür ist toll was los. Ein Fest nach dem anderen werden Sie erleben. In Laboe wird Ihnen die Chorgemeinschaft ein Ständchen geben, in Neustadt laden die örtlichen Fischer zum Bratheringfest, in Lübeck geht das zweite Altstädter Bierfest über die Bühne und Grömitz, proppenvoll, fiebert seinem Feuerwerk entgegen.

Ach ja, das Wetter. Am besten nehmen Sie es von der statistischen Seite. An acht Tagen pro Monat regnet es im Sommer. Macht zehn bis elf schöne Tage und nur drei bis vier Tage Regen auf eine zweiwöchige Reise. Einmal allerdings wird es Sie richtig erwischen. Sie werden nicht mehr wissen, ob das Wasser aus oder in Ihre Kleider fließt. Sie werden das Hotel betreten und inständig bitten, dass die Dame an der Rezeption - angesichts der grösser werdenden Wasserlache - nicht sagt: «Nee, also nur für eine Nacht machen wir das nicht!»

Göhl, Plügge und Qualls, Damp, Scharbeutz und Kühlungsborn - Sie werden über die seltsamen Orts- und Flurbezeichnungen staunen. Viele lassen sich erklären, einige aus der wechselvollen Geschichte der Ostseeküste. Ortsnamen wie Laboe oder Stralsund gehen auf die slawische Besiedlung nach dem sechsten Jahrhundert zurück, der dänische Wohld und das Schwedeneck - die Namen sagens schon - auf die Jahrhunderte dauernde Vormacht dieser beiden Völker im Norden Deutschlands.

Sogar in Kalifornien werden Sie vorbeikommen. Einst fand ein Fischer eine Planke des gestrandeten Segelschiffs «California» und nagelte sie an seine Türe. Fortan nannte man den Flecken rund 15 Kilometer

nordöstlich von Kiel Kalifornien. Und so werden Ihre Freunde eine Postkarte erhalten, auf der ein Strand mit Palmen abgebildet ist und in roten Lettern gedruckt steht: «Grüsse aus Kalifornien!»